L. 10, 22.

Vd
2177

Die
Glückliche Bestätigung
Des
Friedens in Sachsen
In
Einigen Reimen
entworffen
von
Johann Friedrich Koppen,
Jur. Stud.

Leipzig, 1736.
Gedruckt und zu finden bey Johann Christian Langenheim.

No. 46.

BIBLIOTHECA
WERNIGAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Günther.

Die Regung macht mich ungeschickt,
Das frohe Deutschland abzureissen;
Wohin des Adlers Aufsicht blickt,
Da muß diß Jahr ein Hall-Jahr heissen;
Der Friedens-Herold bläst und jagt,
Und wird von Groß und Klein gefragt;
Der Greiß läst Stock und Schwachheit fallen;
Die Jugend spielt, die Kindheit singt;
Und das, was noch aus Brüsten trinckt,
Erkläret sich durch ein holdes Lallen.

Ich! ich Gradivus bins! Ich bin der Gott der Welt,
Dem das bezwungne Rund nunmehr zu Fuße fällt!
Ich und mein Stahl, wir sinds, vor welchen alles zittert!
Den gantzen Erden-Kreiß umkräntzt mein Sieges-Krantz!
Der weiß und schwartze Mensch verehret meinen Glantz,
Und bebt, so bald er mich in seinen Gräntzen wittert!
Nun triumphirt mein Arm, mein Arm, dem alles weicht!
Nun soll sich Zorn und Sieg an meinen Feinden rächen!
Die Ohnmacht ihrer Macht kan meine Macht nicht schwächen,
Weil ihr der Wille nur gelähmte Hände reicht!
Nun soll des Friedens Witz mit allen seinen Kindern
Den Wachsthum meines Reichs gewiß nicht weiter hindern!

Also sprach der stoltze Krieg, als nächst die Laster-Schaar,
Die meistens um ihn ist, bey ihm versammlet war;
Der wilde Hauffen stund in seinem Haupt-Gezelte:
Zorn, Feindschafft, Ehrsucht, Geitz, Neid, Grimm und Raserey,
Trotz, und Verwegenheit, die List war auch dabey,
Zu welcher sich Betrug und Boßheit auch gesellte.
Die Furcht, und selbst der Tod bewachten seinen Thron,
Worauf er selber saß, und Blitz in Blicken streute;
Die Zwietracht saß bey ihm, doch niedriger zur Seite,
Sie hielt die güldne Frucht, des Zancks bestimmten Lohn.
Zur lincken war der Ruff, der auf der Erde thönet,
Und hinter ihm der Sieg, der Krieg und Krieger krönet.

Held! fieng die Zwietracht an, dir, dir gebührt der Ruhm!
Vor deinem Donner wanckt des Friedens Heiligthum!
Nun wird sein Reich durch dich in Dampff und Blut zergehen;
Wahr ists! Er hat bißher sich immer noch gewehrt,
Und manches Mittels Rath zur Rettung vorgekehrt;
Nun aber kan er dir nicht länger wiederstehen!
Mein Reitzen hat die Welt zu starck in ihr vermengt!
Der matte Friede flieht! Wo wird er sich verstecken?
Wo wird sein blöder Witz von neuen Grillen hecken,
Da ihn dein starcker Arm von allen Seiten drängt?
Er mag, wohin er will, die bange Zuflucht wagen,
Wir wollen ihn gewiß aus allen Winckeln jagen.

Der Zwietracht toller Mund schloß kaum das letzte Wort,
So trat die Boßheit vor, und sprach: Ich weiß den Ort,
Ich weiß den Auffenthalt, wo jetzt der Friede wohnet!
Es ist, berühmter Mars, das fette Sachsenland,
Das übermüthig wird, weil deiner Fackel Brand
Seit dreyßig Jahren fast sein stoltzes Volck verschonet;
Dort ist des Friedens Sitz, wo Sachsens Raute grünt!
Sein Oel-Zweig neigt sich nicht vor deinen Lorber-Reisern!
Der Land-Mann opffert ihm, und in der Städte Häusern,
Wo stille Ruhe herrscht, wird ihm, nicht dir, gedient!
Die Eintracht ist sein Weib, doch läst er alle wissen,
Daß die Gerechtigkeit und er einander küssen.

Wie? was? wer? Sachsenland? fieng Mars zu ruffen an,
Ist diese Handvoll Volck mir noch nicht unterthan?
Erkühnt sich dieses Nichts mir noch zu wiederstreben?
Soll seine Niedrigkeit den Blitz des Kriegs verschmähn?
Sagt, Helden, habt ihr je dergleichen Trotz gesehn?
Dem Feinde meiner Macht Sitz, Dienst und Ruhm zu geben?
Entsetzliches Vergehn! Verdammte Missethat!
Hier hat kein Schonen statt! Der Kriegs-Gott muß euch Sclaven
Durch Mord, durch Raub, durch Brand, durch Pest, durch Hunger strafen!
Was saget ihr dazu? Getreuste? Schaffet Rath!
Nicht wahr, ich bin verletzt? Mars hat gerechte Sache?
Heischt seine Majestät nicht billig jetzt die Rache?

Ja! sprach die Zwietracht drauf, das Laster ist es werth,
Daß dein Entschluß, o Held, der Schärffe nach verfährt!
Es sterbe, was sich nicht vor deinem Drohen scheuet!
Hier ist kein Zweifel mehr! Die Schuld ist offenbar!
Du bist beleidiget! Drum ist das Urtheil klar:
Es leide Sachsen-Land, biß es der Vorwitz reuet!
So? paart sich nun dein Feind mit der Gerechtigkeit?
Ich meynte, diese wär vorlängst davon geflogen,
Jetzt ist sie, seh ich wohl, in Sachsen eingezogen,
Ists möglich, daß man sich dort ihrem Dünckel weyht?
Gut! gut! Wir wollen schon das Thorheits-Nest zerstöhren!
Es sterben alle die, die nicht den Krieg verehren!

Recht! hörte man den Zorn, der Fehler ist zu groß!
Kein Vorspruch machet ihn von deinem Eifer loß,
Großmächtigster Monarch! Gestatt' ihm nur den Zügel!
Wir wollen allerseits dabey das beste thun!
Ich, schrie die Raserey, ich will gewiß nicht ruhn!
Denn unsers Haupts Befehl macht meinem Willen Flügel!
Mein Dencken freuet sich schon auf die güldne Zeit!
Sprach der verhaßte Geitz, da wird es Thaler setzen!
Wie wird mich, sprach der Neid, doch Sachsens Fall ergetzen!
Nur bald darzu gethan! rieff die Verwegenheit;
Wir wollen, sprach die List, schon Weg' und Mittel finden,
Das uns verhaßte Land geschwind zu überwinden.

Das Ja! der übrigen bekräftigte den Schluß;
Wohlan! versetzte Mars, weil ich denn strafen muß,
So schwör ich bey der Faust, die meinen Degen führet,
Ein Beyspiel meiner Macht an Sachsen zu verneun!
Die Rache meines Arms soll unerbittlich seyn,
Biß sie den Untergang des gantzen Lands gebiehret!
Wohl! Fried' und Einigkeit, befestiget euch nur
Den angemaßten Thron! Ich will ihn bald zertrümmern!
Gradivens Feuer soll in euren Häusern schimmern,
Und nutzt gleich offt mir selbst im Handel mein Mercur,
So soll mein Eifer doch in Leipzigs reichen Meßen
Die Freundschaft gegen ihn vor diesesmahl vergessen.

Auf! ihr Soldaten! auf! Habt acht! Geht hin! Geht her!
Seyd fertig! Rüstet euch! Bereitet das Gewehr!
Ihr Reuter, tummelt euch auf den erhitzten Rossen!
Säumt nicht! die Beute winckt! Geht! Kommet! Sehet! Siegt!
Würgt! Brennet! Plündert! Raubt! Nehmt, was euch nur vergnügt!
Die Losung sey dabey: Es werde Blut vergossen!
Ihr aber! Wertheste! Geht! Geht! Macht euch gefaßt!
Vollführet meinen Zweck, und thut, was ihr versprochen!
Helft! Tödtet! Opfert mir viel tausend Menschen-Knochen!
Verheert! Zerstört! Verderbt, was ihr und Mavors haßt!
Ein allgemeines Ja! bewieß mit seinem Schalle,
Daß der gefaßte Schluß der gantzen Zunft gefalle.

Der Ruff, der nichts verschweigt, verschwieg auch dieses nicht,
Sein plauderhafter Mund that Sachsen gleich Bericht,
Was seiner Sicherheit vor schwere Fälle drohten:
Er kam, und sprach die Post durch tausend Zungen aus,
Das gantze Land erschrack, und sein erweckter Graus
Vernahm Entsetzungs-voll den fürchterlichen Boten;
Wie wenn ein leichtes Schiff, das auf dem Meere schwebt,
Den Sturm von weiten merckt, die schwartzen Wolcken siehet,
Womit ein rauher Wind den Himmel überziehet,
Erstaunt, und schüchtern wird, und nach der Hülffe strebt;
So war auch Furcht, und Angst, und Schmertz, und banges Grauen
In Sachsens Gegenden fast überall zu schauen.

Der Schutz-Geist Sachsen-Lands erfuhr kaum die Gefahr,
Die auf sein werthes Volck so fest beschlossen war,
So flog er gantz bestürtzt hin zu des Friedens Throne;
Hilf, Gottheit rief er aus, und warf sich auf das Knie,
Hilf deiner treuen Schaar! Hilf, und beschütze die,
Bey denen ich vergnügt in deinem Schatten wohne!
Du kennst die Deinigen, und nimmst ja stets in Acht,
Was ihre Triebe dir vor Freuden-Opfer bringen!
Jetzt drohet uns der Krieg! Er droht uns zu verschlingen!
Es ist um uns geschehn, wenn nicht dein Auge wacht!
Schützt uns dein Scepter nicht, wenn solche Wetter blitzen,
Wer will uns vor der Wuth des frechen Feindes schützen?

Getreuer, fasse dich! so sprach der Friede drauf,
Erschrick nicht vor der Zeit, wenn gleich des Krieges Lauf
Sich wieder mich und dich mit stoltzen Waffen rüstet!
Sein Pochen scheu ich nicht! Ich bin es schon gewohnt,
Und weiß es, hätte mich die Schickung nicht verschont,
Mars hätte mich verjagt, und längst mein Reich verwüstet;
Sein ungezähmter Trotz und seine Laster-Brut
Verfolgt mich für und für; Doch was ist dran gelegen?
Die Unschuld wafnet mich auch wieder tausend Degen,
Die Großmuth tröstet mich, die Hofnung macht mir Muth;
Geh hin, und sey getrost! Versammle nur auf morgen
Mir meine Tugenden! Ich will schon weiter sorgen.

Des andern Tages Licht fieng kaum zu glänzen an,
So hatte schon der Geist nach seiner Pflicht gethan;
Die Schaar der Tugenden kam in des Friedens Zimmer:
Die wahre Gottesfurcht erschien voll Pracht und Glantz,
Die Weißheit hinter ihr, der Fleiß trug einen Krantz,
Der Unschuld seidner Rock war wie der Schnee an Schimmer;
Der Großmuth Antlitz war von keiner Furcht verehrt;
Muth, Hoffnung und Geduld gesellten sich zusammen;
Asträens ernster Blick schien Sünder zu verdammen;
Die Liebe gegentheils sah frey und ausgeklährt;
Die Wahrheit fand sich auch nebst andern an dem Orte;
Die Demuth kam zuletzt, und schloß die offne Pforte.

Der Friede kam herbey und stieg auf seinen Thron:
Sogleich ward alles still; Kein Wort, kein Laut, kein Thon
War zu Verhinderung des Vortrags mehr zu hören.
Getreuste, sprach sein Mund, getreuste Tugend-Schaar,
Ihr Säulen meines Throns! es ist euch offenbar,
Was vor ein wilder Feind uns jetzo sucht zu stören!
Mein treues Sachsen-Land, dem Mars abscheulich scheint,
Entsetzt sich, und erschrickt; wir wollen nicht erschrecken!
Mein Schluß ist schon gefaßt! Doch sollt ihr erst entdecken,
Was eures Hertzens Rath in dieser Sache meynt!
Eilt also, was ihr denckt, mir kürtzlich vorzutragen!
Ich will euch auch hernach das, was ich dencke, sagen.

Die Weißheit trat hervor, und sprach: Es ist gewiß,
Bey Menschen findet Mars wohl keine Hinderniß!
Kein Mensch kan Sachsen-Land vor seinen Fluthen dämmen!
Das muß der Himmel thun! Hält dieser nicht den Lauf
Des ungeheuren Stroms durch seinen Macht-Spruch auf,
So kan kein Sterblicher den schnellen Einbruch hemmen.
Darum ist das mein Rath: Laßt uns die Schickung flehn!
Die Schickung, die die Kraft der höchsten Allmacht übet,
Die uns, und Sachsen-Land, und seinen Frieden liebet;
Ich weiß, sie säumet nicht, uns Armen beyzustehn!
Wie könte sie ein Volck, das sie verehret, hassen?
Wie könte sie den Zweck der Boßheit siegen lassen?

Ihr Schwestern, höret mich! Vereinigt euch mit mir,
Und rufft die Schickung an! Vielleicht erhalten wir,
Was unser Bitten sucht; Der Friede wird uns führen:
Ein jedes unter uns erwähn' insonderheit,
Was wir, wenn Mavors siegt, durch seine Grausamkeit
Vor Vortheil und Genuß in Sachsen-Land verliehren;
Ich selbst versprech es euch, der Schickung darzuthun,
Daß meine Tempel nicht in Sachsen dauern können,
Wenn Pulver, Gluth und Wuth Altar und Lehr-Stuhl brennen,
Denn wo Gradivus herrscht, da muß Sophia ruhn!
Wo können Witz und Kunst und Wissenschaften blühen,
Wenn Mars die Hirten schlägt, daß ihre Heerden fliehen?

Ach, sprach die Gottesfurcht, ich willige darein!
Die Schickung und ihr Schluß soll unsre Zuflucht seyn!
Von ihr kömmt Wohl und Weh; sie wird am besten rathen,
Ich red auch oft mit ihr: Mein Andachts-voller Mund
Thut, was mein Flehen wünscht, ihr unaufhörlich kund,
Drum trau ich auch vorietzt auf ihre Wunder-Thaten!
O Schickung, will ich schreyn, wie? soll dein Heiligthum,
Das Zion Sachsen-Lands ein Raub des Krieges werden?
Wo lebt ein Israel, daß deiner Macht auf Erden
So, wie dein Sachsen, dient? wo schallt dein hoher Ruhm,
Wo glänzt dein Licht und Recht wohl heller als in Sachsen?
Ach! laß den Mandel-Stab bey Rauten ferner wachsen!

Hier schwieg die Gottesfurcht; der Weißheit Rath ist gut,
Sprach die Gerechtigkeit, ich thue, was sie thut!
Ich, Schwestern, will mein Flehn mit eurem Flehn verbinden:
Wie leb ich ietzt vergnügt! wie glücklich bin ich jetzt,
Da Sachsen-Land mein Schwerdt mit seinen Schwerdtern schützt,
Und seine Söhne Recht in meiner Wage finden!
Was werd' ich aber seyn, wenn mich der rauhe Krieg,
Der nichts nach Billigkeit, nach Recht, nach Ordnung fraget,
Von meinem Volcke treibt, und aus den Städten jaget,
Die meine Wohnung sind? Hier seufzte sie, und schwieg;
Ach, hub sie wieder an, mit was vor schwerem Hertzen
Würd' ich mein werthes Land, mein Sachsen-Land verschmertzen?

Die Liebe sprach hierauf: Mir rathet auch mein Sinn,
Was ihr, ihr Schwestern sagt; kommt, kommt zur Schickung hin!
Ich bin ihr angenehm, das zeigen tausend Proben;
Warum? Sie liebt ja selbst! Sie liebt, was sie nur liebt,
Und oft auch, was sie haßt; Wen hat ihr Schluß betrübt,
Der seine Hand zu ihr mit Ehrfurcht aufgehoben?
Ich weiß, sie liebet auch mein werthes Sachsen-Land,
Denn hier ist ihres Volcks erwählter Kern beysammen!
Ihr Hertz kan nimmermehr sein Eigenthum verdammen!
Nein! Nein! Hier findet Mars den besten Wiederstand!
Er drohe, wie er will, mit seiner Macht zu stürmen,
Die allerhöchste Macht wird uns vor ihm beschirmen!

Ja, rief die Unschuld aus, das ist der beste Rath,
Daß unsre Kümmerniß sich zu der Schickung naht!
Sie kan, sie wird, sie muß sich über uns erbarmen!
Gesetzt auch, daß mein Land, mein Sachsen Fehler hat,
So findet doch bey ihr die Reue wieder statt;
Sie wirft ihr Volck nicht gleich aus ihren Liebes-Armen!
Recht! fiel die Wahrheit ein, der Schickung Gütigkeit
Ist mir vorlängst bekannt! Zu dieser laßt uns eilen!
Sie wird uns gantz gewiß ein frohes Ja! ertheilen;
Denn, was ihr Wort verspricht, das hält sie allezeit.
Hat sie es nicht gesagt? Hat sie es nicht verheissen,
Die Schwachheit, die sie fleht, aus Angst und Furcht zu reissen?

Das, was die Wahrheit sagt, ist meine Cynosur,
Fieng hier die Großmuth an; Ich tret' in ihre Spur,
Und will vor Sachsen-Land zugleich die Schickung bitten!
Ich, sagte die Geduld, ich will es auch mit thun!
Ich lasse keine Furcht in meinem Hertzen ruhn!
Der Himmel wird uns schon der Sorgen-Last entschütten!
Mein Beyfall, sprach der Muth, ist gleichermaßen da!
Wo kämpf' ich freudiger, als in der Schickung Schrancken?
Glaubt, rief die Hoffnung aus: mein Ancker soll nicht wancken,
Denn mein zufriedner Wunsch hört schon das frohe: Ja!
Ihr andern thut wie wir! Nach einer kurtzen Stille
Rief die gesammte Schaar: das ist auch unser Wille!

Und dieses will ich auch, so fiel der Friede drein;
Auf! Laßt = = Hier schwieg der Mund; ein unverhofter Schein
Entstund als wie ein Blitz, vor dem gesammten Volcke;
Ein Glantz, als wie das Licht, das auf- und untergeht,
Umgab des Friedens Thron; der Schickung Majestät
Erschien selbst über ihm in einer lichten Wolcke.
Die grosse Gottheit sprach: Ihr Kinder, seyd getrost!
Was ihr mir sagen wollt, das ist mir unverborgen!
Ich hab' euch schon erhört! Verbannet alle Sorgen!
Es hat sich wieder euch der Krieg umsonst erboßt!
Er soll, ich will es so, er soll zurücke fliehen!
Und du, mein Friede, sollst, wie Sachsens Friedrich, blühen!

Der Schickung Pracht verschwand; die frohe Tugend-Schaar
Erkannte diesen Spruch des Himmels gleich für wahr;
Ein Jauchzen folgte nun auf das vertriebne Schrecken;
Ein jedes ward erfreut, ein jedes ward ergetzt;
Den Schutz-Geist Sachsen-Lands berief man auch zuletzt,
Um diese frohe Post ihm gleichfalls zu entdecken;
Kaum hatt' er sie gehört, so schwang er Freuden-voll
Sich über Sachsen hin, und rief mit lautem Schalle:
Sey froh, geliebtes Land! Dein Feind ist nah am Falle!
Die Schickung läst nicht zu, daß Mars dich treffen soll!
Der Friede triumphirt! Der Krieg ist überwunden!
O angenehme Zeit! O höchstbeglückte Stunden!

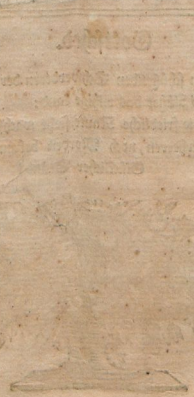
e Jubel-Thon durchdrang die heitre Luft;
Der ...ostrom hob sein Haupt aus der bemooßten Gruft,
Und horchte recht vergnügt aus seinem nassen Schilfe;
Sein Wasser, das vorher mit Furcht und Zittern floß,
Schien voller Lust zu seyn; Es rauschte, sprang und schoß,
Und prieß durch schnellen Lauf der hohen Schickung Hülfe.
Die Bäume schienen selbst die Botschafft zu verstehn,
Die Gipfel regten sich, als wolten sie sich neigen;
Der Vögel Lust-Gesang auf den belaubten Zweigen
Schien den gepriesnen Ruhm des Schicksals zu erhöhn,
Und fiel die frohe Post an Berg' und Hölen nieder,
Gab Echo diese Post mit Freuden vielfach wieder.

Ganz Sachsen ward entzückt; die bange Furcht verschwand;
Es lachte Dorf und Stadt, es lachte Stadt und Land;
Die allgemeine Lust war jeglichen beschieden;
Der Jüngling freute sich, es freute sich der Greiß;
Man gab der Schickung Danck, und ihrer Allmacht Preiß;
Man fluchte Mavors Wuth, man segnete den Frieden,
Der Trieb der Redlichkeit erfüllte Brust und Mund;
Ihr Feuer regte sich auf den erhitzten Lippen;
Man wünschte Sachsens Wohl; und dort bey Aganippen
That mancher Musen-Sohn auch seine Wünsche kund;
Dort rief auch Cephalus: Es müß' in dir, mein Sachsen,
Dein Fried' und dein **August** beständig blühn und wachsen!

Gottsched.

Unter den schützenden Schwerdtern der Sachsen
Grünet und blühet das ruhige Land:
Wo man die friedliche Raute sieht wachsen,
Ist kein Verheeren, noch Morden bekannt.
Glücklicher Stand!

FK Vd 21777
X 3388094



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-279828-p0012-2

L. 10, 22.

Vd 2177

Die Glückliche Bestätigung Des ...iedens in Sachsen

In

...inigen Reimen

entworffen

von

Johann Friedrich Koppen,
Jur. Stud.

Leipzig, 1736.

Gedruckt und zu finden bey Johann Christian Langenheim.

No. 46.

BIBLIOTHECA ...NICIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)